



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER  
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

#2

Samstag

**02.02.19**

19:00 Uhr

**ABONNEMENT  
TERZETT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



# STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

**Maria Solozobova** Violine

Dirigent **Conrad van Alphen**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER  
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 18:00 Uhr im  
Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr.

# PROGRAMM

## **Johannes Brahms (1833–1897)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

1. Allegro non troppo
2. Adagio
3. Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Pause

## **Antonín Dvořák (1841–1904)**

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

1. Allegro con brio
2. Adagio
3. Allegretto grazioso – Molto vivace
4. Allegro ma non troppo

# Ein Violinkonzert, das gegen die Geige komponiert ist?

„Dass die Leute im Allgemeinen die allerbesten Sachen, also Mozartsche Konzerte und das [Giovanni Battista] Viottis, nicht verstehen und nicht respektieren – davon lebt unsereiner und kommt zum Ruhm. Wenn die Leute eine Ahnung hätten, dass sie von uns tropfenweise dasselbe kriegen, was sie dort nach Herzenslust trinken könnten.“ Als Johannes Brahms diese Worte im Mai 1878 an Clara Schumann richtete, hatte er sich trotz aller Bedenken darangemacht, ein Violinkonzert zu komponieren. An den „Prachtwerken“ der beiden von Brahms genannten Komponisten rühmte er die Freiheit in ihrer Erfindung, die sie so klingen ließen, als fantasierten ihre Komponisten. Es wäre ihnen gelungen, brillantes Passagenwerk der Kantabilität stets so unterzuordnen, dass sich die Virtuosität nie in den Vordergrund drängte. Schwärmte er für diese Konzerte am Ende vielleicht passionierter noch als für Beethovens Violinkonzert, das zumeist als das direkte Vorbild seines eigenen angesehen wird? Empfand er die von ihm selbst so hochentwickelte thematische Arbeit, manchmal sogar als einen Verlust an musikalischer Ursprünglichkeit? Zumindest war sich Brahms grundsätzlich mit den genannten Komponisten darin einig, dass seiltänzerische Bravour als eine Verfallserscheinung anzusehen sei, die mit der Loslösung der Instrumental- von der Vokalmusik einhergegangen war. Übertriebene Virtuosität verstößt nach dieser Auffassung gegen das Ideal, nach dem Musik ihren Ursprung im Gesang habe, wie dies aus der Antike überliefert ist.

Wie Beethoven so hat auch Brahms den Dialog zwischen Solist und Orchester in seinem Violinkonzert mit sinfonischem Anspruch geführt, weswegen die beiden Konzerte als die Musterbeispiele einer „Sinfonie mit obligater Geige“ gelten. Diese Bezeichnung soll hervorheben, dass in beiden Konzerten das Orchester die Violine nicht allein begleitet, sondern an der thematischen Arbeit gleichberechtigt teilhat. Ursprünglich hatte Brahms sein Violinkonzert sogar viersätzig wie eine Sinfonie angelegt, doch später das bereits komponierte Scherzo wieder herausgenommen.

Da Brahms wie Beethoven auch Pianist war und anders als Mozart die Geige nicht gut kannte, ließ er sich, wie schon Beethoven, bei der Arbeit am Violinpart von einem Fachmann beraten.

War Beethoven zu Franz Clement gegangen, dem Konzertmeister des Theaters an der Wien, so wandte sich Brahms an Joseph Joachim, mit dem er seit 25 Jahren freundschaftlich verbunden war. Hin und wieder hatte der Geiger, der die meisten Kammermusikwerke des Freundes mit Beteiligung der Violine an die Öffentlichkeit gebracht hatte, sein Bedauern darüber geäußert, dass Brahms noch kein Werk für eine solistisch exponierte Geige komponiert hätte. Als Brahms dann die erste Fassung des Violinkonzerts skizziert hatte, schickte er Joachim ausgewählte Passagen mit der Bitte zu, sie durchzusehen und, sollte er Anstoß an etwas nehmen, die Stellen mit Bemerkungen wie „schwer, unbequem, unmöglich usw.“ zu versehen. Zwischen die Notenzeilen waren darum Abstände gesetzt, in die der Geiger seine Verbesserungsvorschläge eintragen sollte. Joachim machte sich sofort an die Arbeit und korrigierte vor allem das, was ihm zu offensichtlich am Klavier erfunden erschien, so dass es auf der Geige nur schwer auszuführen war. Er bot Alternativen für unspielbare Griffe an, fügte Doppelgriffe hinzu und warnte vor allzu schweren Duodezimegriffen. Brahms bedankte sich bei ihm zwar für die Mühe, beließ dann aber, wie die Skizzen es belegen, doch das meiste beim Alten. Übernommen hat er von ihm nur den Einfall, das Hauptthema in der Coda des Kopfsatzes sich verklärend beruhigen zu lassen. Vor allem aber hatte er dem Freund die Komposition der Solo-Kadenz überlassen und die ihm vorgelegte später autorisiert.

Nachdem beide das Violinkonzert gemeinsam am 1. Januar 1879 in Leipzig durch das Gewandhausorchester zur Uraufführung gebracht hatten, reagierten die Kritiker zwiespältig. Eduard Hanslick lobte zwar seine »gearbeitete« Struktur, befürchtete aber, dass es in der allgemeinen Gunst mit denen Beethovens und Mendelssohn Bartholdys nicht rivalisieren könnte, weil ihm sowohl deren „unmittelbare verständliche und entzückende Melodie« fehlte, als auch »der nicht bloss im Beginn, sondern im ganzen Verlauf klare rhythmische Fluss“. Pablo de Sarasate, der gewohnt war, als Solist in einem Violinkonzert allein zu glänzen, wollte sich gar nicht mit diesem Werk auf das Podium stellen, um „mit der Geige in der Hand zuzuhören, wie im Adagio die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des Stückes vorspielt.“ Der Virtuose meinte das Thema, auf das Brahms 1883/84 in seiner „Sapphischen Ode“ für tiefe Singstimme und Klavier

zurückgriff. Andere monierten sogar, das Konzert wäre nicht für sondern gegen die Geige geschrieben worden.

Am Ende seines Lebens sagte Brahms zu Clara Schumann, dass er die Komposition eines Violinkonzerts doch hätte an jemanden abtreten sollen, der die Geige besser kennen würde als er selbst. „Es ist doch 'was anderes, für Instrumente zu schreiben, deren Art und Klang man nur so beiläufig im Kopf hat, die man nur im Geist hört – oder für ein Instrument zu schreiben, das man durch und durch kennt, wie ich das Klavier, wo ich durchaus weiß, was ich schreibe und warum ich so und so schreibe.“ Skizzen für ein zweites Violinkonzert soll er vernichtet haben. Die meisten Geiger und Liebhaber klassischer Musik sind ihm aber heute doch dankbar, dass er wenigstens ein Violinkonzert komponiert hat.

## JOHANNES BRAHMS



- 1833** Geburt am 7. Mai in Hamburg
- 1843** Erster öffentlicher Auftritt als „Wunderkind“, Kompositionsunterricht bei Eduard Marxen
- 1853** Erste Konzertreise als Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Reményi; Brahms lernt den Geiger Joseph Joachim, Franz Liszt und das Ehepaar Schumann kennen.
- 1855** Konzerttournee mit Clara Schumann und Joseph Joachim
- 1857** Erste feste Anstellung als Chordirigent und Klavierlehrer in Detmold
- 1858** Vollendung des **1. Klavierkonzerts d-Moll**
- 1862** Erste Reise nach Wien
- 1863** Übernahme der Leitung der Wiener Singakademie
- 1864** Begegnung mit Richard Wagner
- 1868** Vollendung des **deutschen Requiems**
- 1869** Veröffentlichung der **Ungarischen Tänze**
- 1872** Brahms erhält die künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien
- 1873** **Streichquartette op. 51, Haydn-Variationen op. 56**

- 1876** 1. Sinfonie c-Moll op. 68
- 1877** 2. Sinfonie D-Dur op. 73
- 1878** Violinkonzert D-Dur op. 77
- 1879** Akademische Festouvertüre op. 80
- 1881** 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83
- 1883** 3. Sinfonie F-Dur op. 90
- 1885** 4. Sinfonie e-Moll op. 98
- 1886** Doppelkonzert für Violine und  
Violoncello op.102
- 1889** Späte Kammermusikwerke
- 1892** Späte Klavierstücke
- 1896** Vier ernste Gesänge op. 121
- 1897** Johannes Brahms stirbt am 3. April und wird auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben. Sein Werkverzeichnis umfasst 122 nummerierte und zahlreiche Werke ohne Opuszahl.

# Von seinen anderen Symphonien ganz verschieden

Die antideutsche Stimmung, die seit 1880 unter den Tschechen herrschte, hinterließ auch bei Antonín Dvořák ihre Spuren. Er orientierte sich in dieser Zeit auch in seinen Symphonien in andere Richtungen, die ihn von der österreichisch-deutschen Tradition wegführten. 1888 hatte sich Tschaikowski bei einem Besuch in Prag mit seiner fünften Symphonie vorgestellt und Dvořák eingeladen, in St. Petersburg und Moskau eigene Werke zu dirigieren. Kurze Zeit später begann Dvořák, seine G-Dur-Symphonie zu komponieren. Dass er in beiden Städten dann doch seine fünfte und nicht die neue achte Symphonie dirigierte, lag wohl daran, dass er die russischen Orchester nicht kannte und ihm das Risiko zu hoch war, mit ihnen eine Symphonie einzustudieren, die er noch nicht dirigiert hatte.

Nach seinen eigenen Worten beabsichtigte er, mit seiner achten Symphonie ein von seinen „anderen Symphonien verschiedenes Werk zu schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken“. Er knüpfte darin grundsätzlich an Tschaikowskis Fünfte an, deren vier Sätze durch einen in der langsamen Einleitung exponierten Hauptgedanken zusammengehalten sind. Diese Konzeption scheint ihn zu einer ganz eigenen Kompositionsidee inspiriert zu haben.

Seine G-Dur-Symphonie lässt Dvořák nicht in der Grundtonart beginnen, sondern stellt ihr eine Einleitung im dunklen Ton von g-Moll voran, die der aus Tschaikowskis Fünfte prinzipiell nahesteht. Im Kopfsatz erklingt sie noch zweimal, zu Beginn der Durchführung im pianissimo und vor der Reprise im fortissimo. In den mittleren Sätzen tritt es gar nicht auf. Erst im Finale greift er die das Einleitungsthema eröffnenden Tonrepetitionen wieder auf.

Das von der Flöte intonierte pentatonische Hauptthema des Kopfsatzes steht in der Grundtonart G-Dur und erinnert entfernt an das seiner „Slawischen Rhapsodie“ op. 45 Nr. 2. Dem Thema kontrastiert das von den Holzbläsern vorgetragene Seitenthema in h-Moll. Der Schlusssatz steht dann sogar in H-Dur.

Der langsame Satz in c-Moll ist rhapsodischen Charakters. Dvořáks Biograph Otokar Šourek wies auf eine mögliche Verbindung des Satzes mit Dvořáks „Auf einer alten Burg“, dem dritten Stück seiner „Poetischen Stimmungsbilder“ für Klavier hin, die ungefähr zu der Zeit entstanden sind, als er seine achte Symphonie komponierte. Das Thema des Hauptteils tritt im Legendenton auf, nimmt aber in der Reprise dämonische Züge an, wenn es auf dem Höhepunkt der Form in es-Moll erklingt. Der Kontrast zum Mittelteil, ein Scherzando im Serenadenton, könnte kaum größer ausfallen.

Als dritter Satz, der nicht als Scherzo, sondern als Allegretto grazioso bezeichnet ist, erklingt anstelle der Furiant-Scherzi seiner sechsten und siebten Symphonie, in Anlehnung an den entsprechenden Satz aus Tschaikowskis Fünfter, ein an dessen Ballettmusiken erinnernder stilisierter g-Moll-Walzer im 3/8-Takt. Im G-Dur-Trio tönt zurückhaltend und fast introvertiert böhmische Folklore an. In der Coda des Satzes wechselt Dvořák zum „Molto vivace“ im 2/4-Takt und geht auf das Lied „So junge Mädchen, so junger Mann“ aus seinem frühen Operneinakter „Die Dickschädel“ zurück.

Den vierten Satz komponiert Dvořák ohne ein direktes Vorbild als Formgebilde von ganz eigener Art. Ein regelrechtes Finale ist dieses mit einer an eine Polonaise erinnernden Trompetenfanfare eröffnete Allegro ma non troppo dadurch, dass der Satz wesentliche Elemente aus den vorhergehenden Sätzen aufnimmt. Die wie zu einem Aufbruch aufrufende Fanfare übernimmt im Finale eine ähnliche Funktion wie die Introduction des ersten Satzes. Das Hauptthema geht mit seiner aufsteigenden Dreiklangsfigur motivisch unverkennbar auf das Hauptthema des Kopfsatzes zurück. Wenn diesem Hauptthema vier Varianten angeschlossen sind, dann scheint sich eine Variationenfolge anzuschließen, der dann in der Flöte zwar ein zweites Thema nachkommt, das aber in der Grundtonart steht. Nach der Wiederholung des Hauptthemas erklingt als dritter Gedanke ein Geschwindmarsch, dessen Tonrepetitionen zu Beginn das Einleitungsthema des Kopfsatzes in Erinnerung rufen, dessen Tonart c-Moll aber auf die des zweiten Satzes zurückgeht. Die Durchführung und die durch die einleitende Fanfare in D-Dur angekündigte Reprise wenden sich allein dem Hauptthema zu. Schließlich nimmt Dvořák das Tempo

zurück und lässt dieses Thema mit poetischer Beschaulichkeit noch einmal erklingen, bevor sein Wiedereintritt im Allegro alle Versonnenheit hinwegdrängt und in eine turbulente Piu-anima-to-Stretta steuert, mit der die Symphonie beendet wird.

Brahms äußerte sich kritisch über Dvořáks Achte: „Zu viel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich da herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen! Besonders im ersten Satz wird nichts rechtes draus.“ Möglicherweise spürte er, dass sich der jüngere Kollege von ihm abwandte und neue Wege einschlug. Die Uraufführung der Achten fand am 2. Februar 1890 im Rudolfinum in Prag im Rahmen des 13. Konzerts der „Umělecká beseda“ der Allgemeinen Künstlervereinigung. unter der Leitung des Komponisten statt. Nachdem Dvořák am 16. Juni 1891 die Ehrendoktorwürde der Universität Cambridge erhielt, bedankte er sich für diese Auszeichnung mit der Aufführung seiner achten Symphonie, die er selbst dirigierte. Er bot der traditionsreichen englischen Universität das Werk als „Exercise“ anstelle einer in lateinischer Sprache verfassten Dissertation an. Als einzige seiner Symphonien erschien die Achte nach Streitigkeiten des Komponisten mit seinem Verleger Simrock im englischen Verlagshaus „Novello“. Wohl darum erhielt sie den irreführenden Titel „Die Englische“.

## ANTONÍN DVOŘÁK



- 1841** Geburt am 8. September in Nelahozeves (Mühlhausen) an der Moldau als Sohn eines Metzgers und Gastwirtes
- 1846–1853** Schulunterricht in Nelahozeves, Violin- und Singunterricht beim Dorflehrer
- 1853** Fortsetzung und Vertiefung des Unterrichts in Zlonice, danach in Böhmisches Kamnitz
- 1857** Studium an der Prager Orgelschule, gleichzeitig Bratschist in den Konzerten des Prager Cäcilienvereins
- 1858/1859** Besuch von Konzerten mit Franz Liszt, Hans von Bülow und Clara Schumann
- 1859** Studienabschluss, Mitglied einer Prager Tanzkapelle
- 1862–1871** Solobratscher des Orchesters im Prager Interimstheater; **Streichquartett A-Dur op. 2**
- 1863** Richard Wagner dirigiert das Orchester in drei Konzerten mit eigenen Werken
- 1866** Bedřich Smetana wird Dirigent am Interimstheater
- 1871** Erste öffentliche Aufführung einer Komposition Dvořáks

- 1872** Smetana dirigiert Dvořáks **Ouvertüre zu „Kral a uliř“** (Der König und der Köhler)
- 1874–1877** Organist an der Prager Kirche Sv. Vojtěch (St. Adelbert)
- ab 1874** erhält Dvořák fünf Mal hintereinander ein staatliches Künstlerstipendium des Wiener Unterrichtsministeriums
- 1877** In der Stipendiums-Kommission sitzt u. a. Johannes Brahms, der ihm den Verleger Simrock vermittelt, Simrock bestellt bei Dvořák **Slawische Tänze op. 46**
- 1878** Die Slawischen Tänze werden in deutschen Großstädten, Nizza, London und New York aufgeführt, die **Slawischen Rhapsodien op. 45** auch in Budapest, Lugano und Baltimore, zahlreiche Kompositionsaufträge; Dvořák dirigiert in Prag ein Konzert mit seinen Werken
- 1880** Die Wiener Uraufführung der **Sinfonie Nr. 6** scheitert, weil die Wiener Musikwelt nicht das Werk eines Tschechen „bevorzugen“ möchte; Komposition des **Violinkonzerts op. 53**
- 1884** Erste Reise nach England, wo er sein **Stabat mater** in der Albert Hall, die 6. Sinfonie in der St. James Hall und das **Scherzo capriccioso** im Crystal Palace dirigiert, Ehrenmitglied der Philharmonic Society, Bau eines Sommerhauses in Vysoká (Südböhmen)
- 1885** Auf der dritten Englandreise Uraufführung der **Sinfonie Nr. 7**
- 1887/1888** Oper **Die Jakobiner**
- 1890** Uraufführung der **Sinfonie Nr. 8** in London, Ehrendoktor der Prager Tschechischen Universität, Konzertreise nach Moskau und St. Petersburg auf Einladung Tschaikowskys
- 1891** Uraufführung des **Requiem** in Birmingham, Professur für Komposition am Prager Konservatorium
- 1891/1892** Komposition der drei Ouvertüren **Natur, Leben und Liebe op. 91–93**
- 1892** Reise in die Vereinigten Staaten als Direktor des National Conservatory of Music in New York,

- Konzert in der Carnegie Hall mit dem **Te Deum op. 103**
- 1893** Konzert auf der Weltausstellung in Chicago, Uraufführung der **Sinfonie Nr. 9** „Aus der Neuen Welt“ in New York; amerikanische Wirtschaftskrise verursacht Zahlungsschwierigkeiten des Conservatory
- 1894** Komposition des **Cellokonzerts h-Moll** in New York
- 1895** Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, Rückreise nach Böhmen, **Streichquartette As-Dur** und **G-Dur**
- 1896** Neunte und letzte Englandreise, Uraufführung des **Cellokonzerts h-Moll** in London
- 1896/1897** Komposition der sinfonischen Dichtungen **Der Wassermann, Die Mittagshexe, Das goldene Spinnrad**, und **Die Waldtaube op. 107–110** nach Balladen von Jaromír Erben und des **Heldenlied op. 111**
- 1900** Oper **Rusalka**
- 1901** Direktor des Prager Konservatoriums, Oper **Die heilige Ludmilla**
- 1902/1903** Oper **Armida**
- 1904** Dvořák stirbt am 1. Mai in Prag an den Folgen einer Embolie. Er hinterlässt eine Fülle an Werken, darunter 9 Sinfonien, 11 Opern, 6 Messen, 14 Streichquartette, Slawische Tänze, 2 Cellokonzerte und zahlreiche weitere Werke.

## MARIA SOLOZOBOVA



Als „ein wunderbares Talent mit lebendigem Temperament, virtuosem Glanz und sehr hohem professionellem Niveau“ bezeichnete einst Yehudi Menuhin die Geigerin Maria Solozobova, die heute zu den vielversprechendsten Violinistinnen ihrer Generation zählt. Ihre glanzvolle Karriere führte sie bereits in die besten Konzertsäle der Welt, darunter der Tonhalle Zürich, das Stadtcasino Basel, die Victoria Hall Genf, die Berliner und die Kölner Philharmonie, der große Saal des Tschaikowsky-Konservatoriums Moskau, das Konzerthaus Wien, die Philharmonie-Halle Lubljana und viele andere. Solozobova arbeitet regelmäßig weltweit mit den renommiertesten Dirigenten wie Vladimir Spivakov, Vladimir Fedoseyev, David Zinman, Daniel Raiskin, Yuri Bashmet, Vladimir Jurowski, Muhai Tang, Peter Csaba, Howard Griffiths, Michael Hofstetter und vielen anderen zusammen. Als Solistin und Kammermusikinterpretin gastiert sie bei den großen internationalen Festivals, wobei Künstlerpersönlichkeiten wie Martha Argerich, Mischa Maisky, Yuri Bashmet, Maria João Pires, Vladimir Ashkenazy, Sol Gabetta und Mikhail Pletnev zu Ihren musikalischen Partnern gehören.

Zahlreiche Tourneen führten Maria Solozobova durch Taiwan, Japan, Südafrika, Argentinien, die USA, Norwegen, Österreich,

die Schweiz, Deutschland, Italien, Spanien, Zypern, die Türkei, Slowenien, Rumänien und Russland. Dabei konzertierte sie unter anderem mit der Philharmonie Baden-Baden, dem Taipei Philharmonic Orchestra, dem Cape Town Philharmonic Orchestra, dem Sinfonieorchester Basel, dem Zürcher Kammerorchester, den Festival Strings Lucerne, dem Sinfonischen Orchester Zürich, dem Orchestre de Chambre de Genève, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Philharmonischen Orchester Ljubljana, dem George Enescu Philharmonic Orchestra, dem Moscow Philharmonic Orchestra sowie dem Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau.

Maria Solozobova wurde in Moskau geboren und lebt heute in der Schweiz. Schon als Kind verblüffte sie durch ihr herausragendes musikalisches Talent und reüssierte bereits im Alter von zehn Jahren mit dem Gewinn des Ersten Preises des bedeutendsten nationalen Musikwettbewerbs Russlands. Nach dem Besuch des Moskauer Gnessin-Musikgymnasiums für hochbegabte Kinder setzte sie ihre Studien am berühmten Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium, wo sie ihr Konzertdiplom mit Auszeichnung absolvierte, und an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich bei Prof. Zakhar Bron fort. Der Abschluss ihres Studiums erfolgte an der Musikakademie Basel bei Prof. Raphael Oleg mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung.

Bereits während des Studiums war Solozobova als Erste Konzertmeisterin beim Orchestre de la Suisse Romande tätig. Sie ist Gewinnerin renommierter internationaler Musikwettbewerbe, darunter der Johannes-Brahms-Wettbewerb in Österreich, wo sie 2000 den Ersten Preis sowie den Publikumspreis gewann, der Mozart-Wettbewerb in Zürich, wo sie 2005 den Ersten Preis gewann, sowie der Violinwettbewerb „Tibor Varga“ oder der Rodolfo-Lipziger-Preis.

Bereits ihre im Jahr 2007 beim Label „Antes“ erschienene Debüt-CD mit Werken von Peter Tschaikowsky und Heinrich Wilhelm Ernst wurde von der internationalen Presse mit Begeisterung aufgenommen. 2011 folgte eine Einspielung ausgewählter Werke von Josef Haydn, Johann Sebastian Bach und Antonio Vivaldi für dasselbe Label. „Ihr moderner Stil wird mit Bestimmtheit auch zukünftige Generationen ansprechen“, schrieb die

Neue Zürcher Zeitung über diese Produktion. 2013 erscheint ihre gemeinsam mit dem Cape Philharmonic Orchestra aufgenommene neue CD „Paganini“ mit Niccolò Paganinis Violinkonzert Nr.1 und den Variationen für Violine solo „Nel cor più non mi sento“ (Label: Bella Musica).

2012 gründete Maria Solozobova als Künstlerische Leiterin die internationale Konzertreihe „Classical Highlights“ Zürich mit vier Aufführungen jährlich, die in herausragenden Konzertsälen der Schweiz stattfinden. Eingebettet in ein Rahmenprogramm mit bildenden Künstlern und Literaten bildet sie einen faszinierenden Begegnungsort für herausragende Orchester mit den renommiertesten jungen Solisten und Dirigenten.

Das mitreißende Zusammenwirken von kraftvoller Virtuosität und spontaner Gestaltungsfreude mit warmer Klangschönheit, Eleganz und großem interpretatorischen Tiefgang kennzeichnen das Spiel von Maria Solozobova. Dabei reicht ihr Repertoire vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Sie spielt auf italienischen Violinen von Nicolo Gagliano (1728). 2015 wurde Maria Solozobova Professorin an der Musikuniversität in Lausanne.

## CONRAD VAN ALPHEN



Conrad van Alphen ist für seine engagierte Arbeitsweise und exzellente Vorbereitung ebenso bekannt wie für Aufführungen, die eine außergewöhnliche Sensibilität, visionäre Kraft und Frische miteinander verbinden. Eine besondere Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Russischen Nationalorchester. Zudem ist er derzeit Künstler der Moskauer Philharmonischen Gesellschaft, unter deren Dach er regelmäßig die bedeutendsten Moskauer Orchester und viele Klangkörper in ganz Russland leitet.

Vier Jahre lang war er Chefdirigent des Staatlichen Philharmonischen Orchesters Safonov. Zur Jahrtausendwende gründete Conrad van Alphen die Sinfonia Rotterdam deren künstlerischer Leiter er bis heute ist. Das Orchester präsentiert verschiedene Konzertreihen im De Doelen in Rotterdam, in der Nieuwe Kerk in Den Haag und im Royal Concertgebouw Amsterdam.

Unter van Alphens Leitung entwickelte das Orchester sich zu einem international anerkannten Ensemble und tourte durch Mexiko, Brasilien, Kolumbien, Chile und Russland.

Als Gastdirigent arbeitete Conrad van Alphen weltweit mit großen Orchestern, darunter das Montreal Symphony Orchestra

und das Svetlanov Symphony Orchestra, die Philharmonischen Orchester von Brüssel, Bogota und Moskau, die Bochumer Symphoniker sowie das Orchester des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Conrad van Alphen gilt heute nicht nur als ein versierter Dirigent des sinfonischen und des Opernrepertoires, sondern findet auch für seine Interpretationen von Kantaten, Messen und Oratorien wie beispielsweise Carl Orffs „Carmina Burana“, Händels „Messias“ oder die Requiems von Fauré, Verdi und Mozart. Im Aufnahmestudio arbeitete der Dirigent für die Labels Channel Classics, Telarc, Raptus, Talent Records, Cybele, und Brilliant Classics. Seine CD mit Musik von Joaquin Rodrigo mit der Sinfonia Rotterdam wurde „Editor’s Choice“ des Gramophone Magazine, und auch seine jüngste Aufnahme der Klavierkonzerte des französischen Komponisten Louis-Ferdinand Hérold mit dem WDR Rundfunkorchester Köln wurde vom American Record Guide hoch gelobt.

Conrad van Alphen arbeitet mit international renommierten Solisten, darunter Janine Jansen, Daniel Hope, Benjamin Schmid, Quirine Viersen, Ronald Brautigam, Alban Gerhardt, Simone Lamsma oder Nikita Boriso-Glebky zusammen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Pianisten Mikhail Pletnev.

Conrad van Alphen wurde 1963 in Pretoria in Südafrika geboren. Nach einer umfassenden musikalischen Ausbildung zog er mit 26 Jahren in die Niederlande, wo er Mitglied der Kontrabassgruppe des Radiosinfonieorchesters Hilversum und der Beethoven-Akademie Antwerpen war. Er studierte Dirigieren bei Eri Klas und Roberto Benzi.

# DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

**Die Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.



Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.



# KONZERTHINWEISE

Sonntag

**10.02.19**

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

**MIT DER GESELLSCHAFT DER  
FREUNDE**

**MITTEN IM ORCHESTER SITZEN**

**DEBUSSY** La Mer

Dirigent **Dan Ettinger**

Donnerstag

**14.02.19**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

**DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT**

**CHAUSSON** Poème de l'Amour et de la Mer

**TAN DUN** Water Concerto

**DEBUSSY** La Mer

**Edna Prochnik** Mezzosopran

**Adam Weisman, Martin Homann und Boris Müller**

Schlagzeug

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

**24.02.19**

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

**BAROCKORCHESTER DER  
STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

**BACH** Brandenburgisches Konzert Nr. 5

Tripelkonzert a-Moll

Orchestersuite h-Moll

**Tobias Hemminger** Traversflöte

**Petra Marianowski** Cembalo

Mittwoch

**13.03.19**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

**DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT**

**SIBELIUS** Sinfonie Nr. 5

**WAGNER** Die Walküre (1. Akt)

**Edna Prochnik** Sieglinde

**Peter Seiffert** Siegfried

**Daniel Sumegi** Hunding

Dirigent **Dan Ettinger**

## **EINTRITTSKARTEN**

Eintrittskarten gibt's bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, [www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de) und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Für 13.11.2018: Nur bei Reservix, Telefon 01806 700 733, [hmdk-stuttgart.reservix.de/](http://hmdk-stuttgart.reservix.de/)

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

## **HERAUSGEBER**

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Sebastian Urmoneit

Redaktion: Albrecht Dürr

Fotos: Conrad van Alphen © Lieke Fortuin

Maria Solozobova © Kaupo Kikkas

[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:  
[www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker](https://www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker)

# WIR FÖRDERN MUSIK

## DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

## SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

## UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

## DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

## **EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:**

Dr. Gerhard Lang  
Dr. Wolfgang Milow  
Prof. Dr. Wolfgang Schuster  
Prof. Dr. Helmut Strosche †  
Gabriel Feltz

## **MITGLIEDER DES VORSTANDS:**

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)  
Dr. Hans-Thomas Schäfer  
Michael Sommer  
Simone Bopp

## **MITGLIEDER DES KURATORIUMS:**

Friedrich-Koh Dolge  
Dr. Maria Hackl  
Wolfgang Hahn  
Prof. Dr. Rainer Kußmaul  
Prof. Uta Kutter  
Bernhard Löffler  
Albert M. Locher  
Dr. Klaus Otter  
Michael Russ  
Dr. Matthias Werwigk  
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart  
E-Mail: [philharmoniker-freunde@t-online.de](mailto:philharmoniker-freunde@t-online.de)  
[www.philharmoniker-freunde.de](http://www.philharmoniker-freunde.de)

# ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

**Ja**, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der  
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED  
DER GESELLSCHAFT  
DER FREUNDE  
DER STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.